

TURMGELÄUT

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

September — November 2016



MINA & Freunde



Titelfoto: Der Gemeindebrief

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Redaktion:

Catarina Deuter, Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Simon Ahäuser,

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint Dezember 2016, Druck: Schneider Druck eK, Pinneberg, Auflage 1700 Stück

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum

Pfarrer Johannes Hoffmann

Tel.: 06249—2366

Sprechzeiten: Jederzeit nach tel. Vereinbarung

Sekretärin Doris Fichtner

Di 15-19 Uhr und Do 9-14 Uhr

Ev.Kirchengemeinde.Guntersblum@ekhn-net.de

Gemeindepädagogin Irene Hoffmann

irenehoffmann1@hotmail.de

Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

„DU KRÖNST DAS JAHR MIT DEINEM GUT.“



September ...Oktober ... – Zeit der Ernte – Erntedank: Wir danken Gott für das Gute, das uns Leben gewährt und am Leben erhält. Mancherorts ist es Brauch, aus Strohhalmen eine Erntekrone zu binden und mit Blumen, Ähren und bunten Bändern zu schmücken als Zeichen für unseren Dank. Die Erntekrone ist eine Dankkrone. Wir danken für das bunte, vielfältige, farbenfrohe Leben. Wir danken für das Korn, das uns ernährt, für die Trauben, die unsere Herzen fröhlich machen, für die Blumen, die unsere Augen erfreuen, für das Fleisch, das uns kräftigt, für die Wolle, die uns wärmt, für das Obst, das uns Süße und Saft schenkt, für das Wasser, das unseren Durst löscht, für die Luft, die uns atmen lässt, für den Wind,

der Blätter und Schmuckbänder zum Schwingen bringt, für die Nacht und den Tag, die uns wachen und ruhen lassen im rechten Lebensrhythmus, für die Erde, die uns trägt, für den Himmel, der sich schützend über uns wölbt, für die Sonne, die uns Licht und Wärme gibt. Kurzum: Wir danken für das Leben. Jahr für Jahr danken wir dafür, dass wir ernten können. Jahr für Jahr danken wir dafür, dass unser Tun und Lassen durch Ernten gekrönt wird. Wir fahren in die Scheunen unseres Lebens ein, was gut ist und gut tut: Nahrung für den Körper, Nahrung für Seele und Geist: Lebenskraft, Vertrauen in die Zukunft, Chancen zum Leben und Arbeiten. In die Erntekrone binden Menschen ihren Dank hinein an den, der unser Lebensjahr begleitet und zu seinen Höhepunkten führt, der uns gibt, was wir brauchen, was wir genießen, was wir lieben, was uns gelingt, was uns geschenkt wird. Davon singt auch der Psalmdichter des 65. Psalms, einem meiner Lieblingspsalmen: „Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion...“(V2)und dann kleidet der Psalmdichter seinen Lobpreis in ein visionäres Bild von einer jubelnden, paradiesischen Landschaft: „Du krönst das Jahr mit deinem Gut und deine Fußstapfen triefen von Segen. Es triefen auch die Auen in der Steppe, und die Hügel sind erfüllt mit Jubel. Die

Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dicht mit Korn, dass man jauchzet und singet.“ (V12-14) Dieses Traumbild von der satten Fülle des Lebens macht unser Herz weit und unseren Dank groß. Dabei vergessen wir nicht unsere Befürchtungen um die Zukunft unserer Erde, unsere Sorgen um die Zerstörung unseres Lebensraumes, unsere Angst vor den Giften in unseren Lebensmitteln, unsere Hilflosigkeit angesichts Millionen hungerrnder Menschen auf unserer Erde. Bleiben uns nicht die Loblieder im Hals stecken, wenn wir das Elend um uns herum sehen? Können wir da so vorbehaltlos danken und feiern? Ich denke: Ja, weil wir trotz der Beschränktheit unseres Tuns umso dankbarer sein können für das, was gelungen ist und dass es letztendlich ein Segen ist, der von Gott abhängt. Da können wir doch nur staunen, wie viel uns von Gott geschenkt wird!

„Du krönst das Jahr mit deinem Gut“. Auf diese Zusage können wir uns verlassen. Und so ist für mich die Erntekrone auch ein Zeichen der Zuversicht: Das Leben wird bleiben mit seinem Licht, seinen Gütern, seinem Rhythmus und seinem Klang, der vom segnenden Gott singt.

Ihre Jasmin Gabel

JOBSHARING IM PFARRAMT

Hektiker trifft auf ruhenden Pol



Pfarrer Johannes Hoffmann und Pfarrerin Jasmin Gabel teilen sich in Guntersblum den Arbeitsplatz Kirche.

Während sich in anderen Kirchengemeinden, vornehmlich in katholischen, mehr und mehr Gemeinden einen Pastor teilen müssen, bekommt die evangelische Kirche in Guntersblum mit Jasmin Gabel einen zweiten Pfarrer., respektive Pfarrerin. Luxus? Nein, Pragmatismus! Pfarrer Johannes Hoffmann, bisher neben seinen Aufgaben und Pflichten in der Gemeinde auch Leiter der Notfallseelsorge im Kreis

Mainz-Bingen im Ehrenamt, übernimmt diesen Part als halbe Stelle. Im Gegenzug wird in Guntersblum die somit verwaiste halbe Stelle mit Pfarrerin Gabel besetzt.

Unsere Redaktion sprach mit den beiden Theologen, wie sie sich vorstellen, aus zwei Hälften ein Ganzes zu machen.

Pfarrer Hoffmann: „Der Gemeindepfarrer hat fünf unterschiedliche Arbeitsfelder. Die werden wir aufteilen.“ Da sind die Kausalien, mit Gottesdienst, Taufen, Trauungen und Beerdigungen, dann Unterricht und Vorträge, Seelsorge mit Besuchsdienst und Rufbereitschaft und schließlich die Administration im Pfarrbüro. Pfarrerin Gabel ist seit Januar 1997 Pfarrerin im Ehrenamt der badischen Landeskirche, Seit Januar 2013 füllt sie dieses auch in Guntersblum aus.

Sie lebt seit viereinhalb Jahren in Guntersblum, ist der Kirchengemeinde aus Vertretungen im Gottesdienst bekannt, aktiv eingebunden und dem Kirchenvorstand als ständiger Gast präsent. Die 56-Jährige wird schwerpunktmäßig

den Gottesdienst prägen, den Besuchsdienst und den Frauenkreis leiten. Pfarrer Hoffmann: „20 bis 30 Frauen sind das und die wollen inhaltlich begleitet werden. Die Vorbereitung des Weltgebetstags sowie die Ökumene werden Themen der Kollegin sein.“ Aus der Vertretung ist also ein Teil des Teams erwachsen. Es spricht einiges für eine gelungene Symbiose. Beide kommen aus der theologisch liberalen Schule Heidelberg, die sie gleichermaßen geprägt hat - und haben sich dort während ihres Studiums eigentlich schon begegnen müssen. Pfarrerin Gabel legte 1992 ihr theologisches Examen ab und wurde 1998 ordiniert. Zwischen Abitur und Studium machte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester. „In meiner Familie war es üblich, vor dem Studium eine praktische Ausbildung als zweites Standbein zu absolvieren“, sagt sie.

Als Krankenschwester bleibt sie weiterhin im Mainzer Klinikum tätig, jedoch auf halber Stelle. Liebe und Zugewandtheit zu den Menschen sind ebenso eine Voraussetzung im Beruf der Krankenpflege wie eine

GOTTESDIENST ZUR „PRIME TIME“

Meditativer Abendgottesdienst am Samstagabend

Grundlage für Gespräche und Besuchsdienste.

Pfarrer Hoffmann verlegt sich auf Unterricht und Konfis. Und auch wenn das Gemeindebüro umgeordnet werden muss, so bleibt die Infrastruktur, wie sie bewährt ist. Mit einer Ergänzung. Pfarrerin Gabel: „Ich stelle mir vor, in der Kirche präsent zu sein und dort einen Schreibtisch zu platzieren. So bin ich für Kirchenbesucher ansprechbar, die sich vielleicht nur das Gebäude von innen ansehen wollen.“

„Es gibt viele Gemeinsamkeiten, die uns an einem Strang ziehen lassen, aber ich finde es großartig mit einer Kollegin zu arbeiten. Frauen haben nun mal eine andere Herangehensweise. Das ist eine Bereicherung. In unserem Fall speziell: Hektiker trifft auf ruhenden Pol!“

Die Arbeitsbedingungen sind nicht von der Hand zu weisen. Kurze Wege, ein Gemeindehaus, eine schöne, renovierte Kirche, ein Dorf, in das sie freiwillig gezogen sind und das sie lieb gewonnen haben, wie dessen Bewohner.

Bina Stutz

Wer an einem Samstagabend nach der Sportschau eine Alternative zum Fernsehprogramm sucht, dem können wir alle vier Wochen etwas Besonderes empfehlen: Ein meditativer Abendgottesdienst, um 20 Uhr.

Schon länger nahm man im Kirchenvorstand wahr, dass es schwierig ist, neben all den tollen Konzerten sonntagabends Termine für Abendgottesdienste zu finden. Der Gottesdienstausschuss hat daraus eine neue Idee entwickelt: Der Abendgottesdienst wird von Sonntag auf Samstagabend verlegt. Auch die Uhrzeit wird nach hinten gerückt auf 20 Uhr. So bleibt zukünftig Zeit für Konzerte und Zeit für Gottesdienste.

Auch neu: Wird Samstagabend ein meditativer Abendgottesdienst gefeiert, findet am Sonntagmorgen trotzdem ein Gottesdienst um 10 Uhr statt.

Gottesdienst braucht Vielfalt. Der meditative Abendgottesdienst unterliegt keinem festen liturgischen Rahmen wie der Gottesdienst am Sonntagmorgen, hier darf und soll

auch einmal etwas Neues ausprobiert werden.

Und was ist mit den Taizégottesdiensten, die wir seit diesem Jahr feiern? Auch die finden ihren Platz unter den meditativen Abendgottesdiensten. Konkret heißt das also in diesem Jahr:

10. September, 20 Uhr: Taizé-Gottesdienst mit Vikar Simon Ahäuser & Team

08. Oktober, 20 Uhr: Meditativer Abendgottesdienst mit Dr. Christian Schettgen

12. November, 20 Uhr: Taizé-Gottesdienst mit Vikar Simon Ahäuser & Team

17. Dezember, 20 Uhr: Meditativer Abendgottesdienst mit Pfarrer Johannes Hoffmann

ERNTEDANK

Gratwanderung zwischen Nostalgie und realer Politik (eine christliche Sichtweise)

Erntedank ist ein Fest der Nostalgiker. Noch einmal träumen, bevor der Sommer zur Neige geht, vom guten alten Landleben. Wie schön das war, als der rotbackige Apfel noch einen Wurm hatte. Als goldgelockte Kinder noch goldgelbe Ähren rauften, im Sonnenschein. Vor dem Altar liegen ursprüngliche, vermeintlich 'bäuerliche' Lebensmittel: Apfel, Kürbis, Kartoffel. Erntedank ist ein Fest, an dem wir uns noch einmal hineinträumen in dieses Leben, das scheinbar so einfach war, so geordnet: Als zwischen Acker und Esstisch noch kein Großhändler stand. Als man beim Frühstücksei noch nicht an geschredderte Küken denken musste. Als alles noch so einfach war. Wir danken für einen Tagtraum vom einfachen Leben, für eine Fiktion. Dieser Dank ist einfach. Und er ist eine Farce.

Echter Dank ist viel schwieriger. Denn er bedeutet, Gott für die Welt zu danken, wie sie wirklich ist.

Deshalb schmeckt echter Dank bitter. Der Dank für das eigene Brot bleibt mir im Hals stecken, wenn ich von hungernden Kindern höre. Da mischt sich Klage in den Dank.

Wirklich danken kann ich nur für jenes Leben, das ich führe. Mein Leben ist modern, geprägt von Erntemaschinen und Kühlhäu-



sern, von der Bequemlichkeit eines Supermarktes. Für dieses wirkliche Leben zu danken, bezieht komplexe Marktwirtschaft und Technik mit ein. Echter Dank ist kompliziert.

Und er bedeutet Verantwortung. Wer die Milch in seinem Kaffee wirklich als Geschenk Gottes begreift, muss auch die Kuh als Mitgeschöpf anerkennen – und nach ihrer Haltung fragen. Echter Dank ist nicht nostalgisch, er ist politisch.

Das wünsche ich mir für unsere Gottesdienste: Echten Dank. Nicht für eine nostalgische Wunschwelt, sondern für dieses Leben, das wir tatsächlich führen. Für dieses Leben mit seiner Bitterkeit, seinen komplexen Strukturen, seinen Herausforderungen. Ich wünsche mir, dass wir Gott offenen Auges "Danke!" sagen.

GAR NICHT DENKBAR!

Erntedank – an nur einem Tag im Jahr? (eine jüdische Sichtweise)

Im Judentum gibt es über das ganze Jahr hinweg immer wieder Anlass, sich für die Gaben des Schöpfers zu bedanken. Ob das Neujahrsfest der Bäume, Pesach, das Wochenfest oder das Laubhüttenfest immer gibt es einen landwirtschaftlichen Bezug und spielt der Dank eine Rolle.

Ein eigentliches „Erntedankfest“ aber gibt es nicht. - Es ist auch nicht nötig!

Danken muss man dem Herrn für seine Gaben tagtäglich – mehrfach. Nichts darf gegessen oder getrunken werden, ohne dass man zuvor einen entsprechenden Segensspruch, einen Dank gesprochen hat.

Alles, was man in einem Jahr zum ersten Mal isst oder trinkt und alle anderen neuen Dinge verlangen noch einen zusätzlichen Segen / Dank.

So bleibt immer bewusst, dass der Mensch vom Herrn abhängt

und dass man seine Gaben wertschätzen muss.

Das jüdische Religionsgesetz regelt auch Anbaumethoden und Ruhephasen für Pflanzen, es verbietet darüber hinaus jegliche Tierquälerei, was viele „moderne“ Formen der Tierhaltung untersagt. Alles ist vom Herrn geschaffen und muss mit



Im Gebet beim Laubhüttenfest
Paula Gans (1883-1941)

Respekt und Dankbarkeit behandelt werden.

Im Tischgebet heißt es u.a.:... , denn Du ernährst uns immer, an jedem Tag, zu jeder Zeit und in jeder Stunde.

Und so ist auch der Mensch verpflichtet, dem Herrn für seine Gaben zu danken - immer, an jedem Tag, zu jeder Zeit und in jeder Stunde.

Gerade in unserer „modernen“ Welt ist es wichtig, in der Schnelllebigkeit nicht zu vergessen, welcher Segen in den Dingen liegt, die wir haben.

GANZ SCHÖN ABENTEUERLICH

Zwei Jugendleiterinnen berichten von Jugendkirchentag und Konfi-Adventure



Jugendkirchentag Offenbach

Als Jugendleiterinnen der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum waren wir gemeinsam beim Jugendkirchentag in Offenbach und dem jährlichen Konfi-Adventure in Oppenheim im Einsatz.

Der Jugendkirchentag begann für uns am Guntersblumer Bahnhof. Hier ging es in Richtung Offenbach. Dort angekommen waren unsere Aufgaben, die Konfirmanden sicher in das Quartier zu begleiten. In der Schule angekommen, durften die Konfirmanden sich in ihre Zimmer einteilen und diese beziehen. Wir Betreuer mussten das allerdings hinten anstellen und trafen uns erst

einmal zu einer Teamsitzung.

Wie dort abgesprochen ging es um 17 Uhr weiter zum Eröffnungsgottesdienst.

Nach einer anschließenden Besichtigung des Veranstaltungsgeländes ging der erste aufregende Tag zu Ende.

Die weiteren Tage begannen für uns mit einem morgendlichen Jugendgottesdienst. Im Anschluss betreuten wir die Konfirmanden täglich bei verschiedenen Aktionen. Unsere schönsten Momente waren die Konfi-Rallye, bei der eine der drei teilnehmenden Gruppen aus Guntersblum den 1. Platz erzielte, sowie die YouFM Party, eine Bootsparty und verschiedene Konzerte. Nach den vier aufregenden, actionreichen und dennoch anstrengenden Tagen mit wenig Schlaf für uns Betreuer, waren wir froh nach dem Abschiedsgottesdienst unsere Heimreise ins schöne Guntersblum antreten zu können.

Nachdem wir uns fast vollständig

erholen konnten, ging es schon zum nächsten Einsatz zum jährlichen Konfi-Adventure in Oppenheim. Dies spielte sich im Oppenheimer Wäldchen rund um die Landskronruine ab. Dies begann für uns als Betreuer mit dem Aufbau der zwölf verschiedenen Stationen. Für unsere Konfirmanden begann der Tag mit dem Gottesdienst in der Katharinenkirche. Hierbei wirkten drei unserer Konfirmanden im Gottesdienst mit. Daraufhin begann für uns alle die Rallye, hierbei hatten wir verschiedene Aufgaben. Die Konfirmanden beim Ablauf der Stationen zu begleiten sowie sie zu unterstützen. Der Abschluss dieses ereignisreichen Tages fand im Jugendhaus statt. Hier konnten wir uns alle stärken und gespannt auf die Siegerehrung warten. Einer unserer Teilnehmenden Gruppen gewann den zweiten Platz und den Fairness-Pokal. So endete auch dieser Tag erfolgreich.

Nun freuen wir uns auf weitere spannende Einsätze in der Konfirmandenarbeit.

Lea Rösch und Xenia Oswald



Rheinessenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“
Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten- und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinessen-pflege.de



WIE WOLLEN WIR EIGENTLICH FEIERN?

Neuer Ausschuss für Gottesdienst und Liturgie

Gottesdienst feiern ist gar keine einfache Sache. Von Konfirmanden und Konfirmandinnen über Gäste, die noch nie in der Guntersblumer Kirche waren, bis hin zu Frauen aus dem Frauenkreis kommen hier die unterschiedlichsten Menschen aus der Gemeinde zusammen.

Der Kirchenvorstand stellt sich vermehrt die Frage: „Wie wollen wir eigentlich feiern, wie kann das miteinander wirklich gelingen?“

Deswegen hat sich ein kleiner Kreis gegründet, der sich gezielt um Fragen rund um den Gottesdienst und dessen Ablauf (Liturgie) kümmert. Schon wenige Sitzungen haben eine Menge bewirkt.

Zwei Beispiele:

Im Januar hat der Kirchenvorstand 30 zusätzliche Gesangbücher „Durch Hohes und Tiefes“ gekauft, um mehr musikalische Vielfalt in der Kirchengemeinde zu ermöglichen. Dieses Buch ist 2008 in den evangelischen Studierendengemeinden entstanden und beinhaltet neben bekannten Liedern aus dem evangelischen Gesangbuch viele neuere Lieder, die sich beispielsweise auf

den Kirchentagen etabliert haben. Dieses neue Gesangbuch löst aber das alte nicht ab. Es geht vielmehr darum, neben den traditionellen auch neuere, modernere Lieder zu singen. Gerade in der Konfirmandenarbeit hat sich das „Durch Hohes und Tiefes“ schon bewährt.

Der Gottesdienstausschuss hat nun weitere Bücher geordert, um eine bessere Nutzung im Gottesdienst zu ermöglichen.

Ein weiteres zentrales Thema des Ausschusses war der Abendgottesdienst, der einmal im Monat stattfindet. Welche neue Idee dafür entstanden ist, lesen Sie in einem gesonderten Text.

Der Gottesdienstausschuss besteht momentan aus Pfarrer Johannes Hoffmann, Vikar Simon Ahäuser, Irene Hoffmann, Anne Laubenheimer und Dr. Christian Schettgen, der auch den Vorsitz hat. Sie wollen sich auch beteiligen oder haben Fragen, Kritik und Anregungen, was den Gottesdienst in Guntersblum betrifft. Nur zu, wir freuen uns über Ihre Rückmeldung!

Simon Ahäuser



VON GUNTERSBLUM NACH OPPENHEIM

Bericht vom Pilgertag 16. Juli 2016



Start der Pilgergruppe an unserer Kirche

Am 16. Juli wurde eine Pilgertour von Guntersblum nach Oppenheim geleitet von Andrea Erdmann (Trebur) und Ralf Kaul (Guntersblum). Beide machen gerade eine Ausbildung zum Pilgerbegleiter auf dem Lutherweg, welcher 2017 eröffnet wird.

Zum Treffpunkt an der evangelischen Kirche in Guntersblum kamen 11 Pilger. Für einige war es das erste Mal, dass sie pilgerten. Nach der Begrüßung und einer kurzen Andacht wurde das Lied „Geh aus mein Herz“ gesungen. Der Tag stand unter dem Bibelwort aus Johannes 15: „Ich bin der Rebstock, ihr seid die Reben“. Nach dem Pilgersegnen wurde das Lied „Vertraut den

neuen Wegen“ gesungen. Der Weg führte erst durch den Kellerweg auf den Rheinterrassenweg oberhalb von Guntersblum. Von hier hatten die Pilger einen tollen Blick auf die evangelische Kirche. Bei einer Rast am Römerturm hatten die Pilger die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen. Am „Vögelsgärten-Brunnen“ sammelte sich die Gemeinschaft wieder und hielt kurz inne. Nach einem Lied lud Andrea die Pilger zum Schweigen und Gehen ein. Das Schweigen wurde nach 2 km mit einem Lied beendet. Anschließend konnten die Pilger bereits ihr Ziel, die Katharinenkirche, sehen. Aber erst wurde noch eine längere Ruhepause eingelegt. Das gab die Möglichkeit, sich auszutauschen. Der Weg führte weiter durch die Weinberge. In der Kirche sammelten sich die Pilger für eine kurze Andacht und einem Abschlusslied. Ein Pilger hat dann ausgerufen: Seht mal, was auf dem Altar steht:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Für den Rückweg kam Will Schuppert mit dem Wingertswägelchen. So wurden die Pilger zurück nach

Guntersblum gefahren. Bei dem anschließenden Abendessen im Weingut Schwanhof stellte Will noch einen besonderen Wein vor, den Lutherwein. Seine Frau Bärbel bereitet den Pilgern ein reichhaltiges Abendessen zu. Zum Abschluss überreichen Andrea und Ralf den Pilgern noch eine Postkarte und einen Aufkleber mit dem Bild der Lutherrose.

Dies wird mit Sicherheit noch nicht der letzte Pilgertag in Guntersblum sein. Eine Wiederholung im nächsten Jahr ist geplant.



Auf dem Weg nach Oppenheim



Termine September bis November

28.8.	18:00	Gottesdienst mit AB und Taufe von Alexander Vogler (Hoffmann)
30.8.	9:00	Gottesdienst für die Erstklässler
4.9.	11:00	Feld-Gottesdienst im Gimsheimer Sand, anschl. Picknick
10.9.	20:00	Taizé-Gottesdienst mit Gitarrenmusik
11.9.	10.00	Gottesdienst mit Taufe Emma Karrer (Hoffmann)
16.9.	15:00	Trauung Kaufmann/Klinke (Urberach), Vikar Ahäuser, eig.Organist
18.9.	10:00	Gottesdienst (Ahäuser) mit Besuch Propst Schütz
25.9.	10.00	Gottesdienst (Hoffmann)
2.10.	10:00	Familiengottesdienst Erntedank
8.10.	20:00	Meditativer Abendgottesdienst
9.10.	10:00	Gottesdienst Hoffmann
16.10.	10.00	Gottesdienst
23.10.	17:00	Gottesdienst Einführung Pfrin. Gabel, anschl. Empfang
30.10.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (Ahäuser)
6.11.	10.00	Gottesdienst (Ahäuser)
12.11.	20:00	Taizé-Gottesdienst
13.11.	10:00	Gottesdienst Volkstrauertag in der Trauerhalle Friedhof
20.11.	10:00	Gottesdienst AB m. Totengedenken am Ewigkeitssonntag (Hoffmann)
27.11.	10:00	Gottesdienst 1.Advent
4.12.	10.00	Familiengottesdienst

KONZERTE UND MEHR

In unserer Kirche

4.9.	18:00	Konzert Danilov-Chor aus Moskau
11.9.	18.00	Konzert Swinging Voices
17.9.	17.00	Musikverein Jugendkonzert Gemeindehaus
24.9.	20:00	Ausflug Kirchenchor nach Koblenz und Spay Orgelkonzert W. Meinhold: Werke von Telemann
14.10 und 15.10		Kleidersammlung NRD Abholung am Montag 17.10.
30.10.	17:00	Orgelkonzert 200 J. Rheinhesen: Evert Groen (Orga. M.Rumpel), Benefiz Flüchtlingshilfe
9.11.	19:30	Pfr. Michaelis: Vortrag zur christl.-jüdischen Theologie
18.11.	19:30	Konzert Sinfonieorchester Rhein-Main: Beethoven, Smetana, Mendelssohn
27.11.	17:00	Konzert Musikverein



IN ACHT TAGEN UM DIE WELT—BERICHT VON UNSERER KINDERFREIZEIT

Blinde Passagiere berichten von einem Tag in Amerika

Da der Flug mit 22 Passagieren im Alter von acht bis 13 Jahren und insgesamt 14 Betreuerinnen und Betreuer nicht ausgebucht war, konnten wir uns nahezu unbemerkt an Bord schleichen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück stand zunächst das Putzen der eigenen Flugkabinen an. Erst danach trafen sich Kinder und Betreuer im Tagesraum, um einer Geschichte in der Bibeleinheit zu lauschen. Gemeinsam wurde über die Geschichte und eigene Erfahrungen gesprochen. Im Anschluss konnten in mehreren Workshops Papierflieger und Fallschirme hergestellt und Styroporflieger gestaltet werden. Schon währenddessen lag der Duft von Fastfood in der Luft. In der Küche wurde fleißig gebrutzelt und wie am Fließband Burger produziert, die danach in typisch amerikanischer Manier verteilt und verspeist wurden. Natürlich durften dabei auch Pommes und Ketchup nicht fehlen.

Nach dem Credo „höher, schneller, weiter“ und in Bezug auf die diesjähri-

gen Olympischen Spiele, ging es in verschiedenen Disziplinen und dem Wettkampf untereinander auf dem großzügigen Gelände des Freizeithauses darum, das beste Team zu sein. Hierbei wurden die am Vormittag hergestellten Fluggeräte verwendet, Rätsel gelöst und Pakete auf ei-



Alle Teilnehmer der Freizeit

nem Rollband befördert. An dieser Stelle danken alle Beteiligten herzlich Familie Frey für das Ausleihen des Rollbandes.

Da die Reiseteilnehmer nach nur zwei Tagen Flug noch nicht ausgelastet waren, wurde danach das umliegende Gelände erkundet. In nur fünf Mi-

nuten Fußweg erreichten wir einen Minigolfplatz, der direkt am idyllischen Waldsee gelegen ist. Dort teilte sich die Gruppe auf, um zum einen Golfbälle einzulochen oder den Volleyball über das Netz zu spielen.

Der Hunger trieb uns zum „Airbus KF2016“ zurück. Dort gab es das allabendliche BroKäWu.

Zum Abschluss des Tages unternahm die gesamte Reisegruppe einen Ausflug. Dort hieß es „Welcome to the fabulous Las Vegas“. Um ins Casino eintreten zu können, mussten weibliche von männlichen Reiseteilnehmern begleitet werden. Erst danach konnte an mehreren Spieltischen mit ausgebildeten Croupiers um „Geld“ gezockt werden. Dieses konnte danach direkt an der Bar ausgegeben werden.

Damit der Flug dann ins nächste Land weitergehen konnte, mussten die Passagiere ihre selbst gestalteten Travelbags am Gepäckschalter abgeben, um ein Souvenir des besuchten Landes zu erhalten. Nach dem ritualisierten Abendlied ging es für alle in ihre Betten.

Hannah Rosenbusch

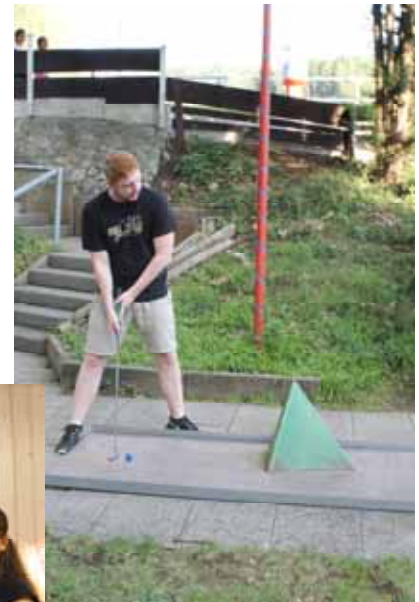
IMPRESSIONEN VON UNSERER KINDERFREIZEIT



Paarfoto beim Casino



Gruppenbild Betreuer



Beim Minigolf



Rollband



Casino-Eindrücke

ZUR KULTUR GEHÖREN WERTE

Vortrag „Die Welt im Kulturbeutel“ und Wahl der Delegierten für das Oppenheimer Dekanat

Ein Globus, Servietten mit bunten Flaggen und ein roter Kulturbeutel schmücken den Vortragsraum im evangelischen Gemeindehaus Guntersblum. Sie dienen als anschaulicher Impuls zum Vortrag „Die Welt im Kulturbeutel“, den Ulrike Lang im Rahmen des Jahresprojekts „MehrFachZugehörigkeit - und wer bist Du?“ des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. (EFHN) vorbereitet hat.

Die Referentin hält eine eigene Kulturtasche in den Händen. „Viele Menschen reisen gerne oder sind oft unterwegs. Dabei begegnen ihnen Menschen aus unterschiedlichen Gruppierungen und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen“, sagt die Referentin für Frauenarbeit des Landesverbands. Beispielführend führt sie neben Urlaubsreisen und beruflichen Verpflichtungen den jährlichen Weltgebetstag an, an dem den teilnehmenden Frauen stets eine neue Kultur begegne, deren Gebete, Lieder, Bräuche und Kochrezepte sie nach und nach kennenlernen.

Menschen leben in unterschiedlichen Gemeinschaften und fühlen



Ein Globus, bunte Fähnchen und ein Kulturbeutel sind Impulse zum Vortrag „Die Welt im Kulturbeutel“ von Ulrike Lang, Referentin Frauenarbeit des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

sich z. B. in Vereinen und Gruppierungen heimisch. „Kultur ist etwas Menschengemachtes“, erklärt die Referentin. Dabei verweist sie auf geistige und handwerkliche Errungenschaften, auf die Wissenschaften, Kunst, Musik und Tanz. Und spricht davon, dass es unmöglich sei, sich der Kultur, in der man lebt, zu entziehen. Um dies zu verstehen, fasst sie den Begriff Kultur weiter,

nimmt gewöhnliche Dinge des Lebens, wie Essgewohnheiten, die Art Gefühle zu zeigen, Begrüßungsrituale, das Verkehrsverhalten, die Art der Körperpflege und der gelebten Nähe zu den Menschen in den Blick. Auch die Wahrnehmung von Situationen ist durch unsere kulturelle Brille geprägt.

„Kultur leitet sich vom sozialen Umfeld ab und nicht von den Genen, ist also erlernt und nicht vererbt und somit einer gewissen Wandlung unterworfen“, informiert Ulrike Lang. Zu jeder Kultur gehören Werte, die den Menschen wichtig sind. Dabei zeigt sie auf ihren mitgebrachten Kulturbeutel, indem sie - wie viele Frauen - Notwendiges verwahrt. Welche wichtigen Dinge sind also symbolisch in das jeweilige Necessaire einzupacken, um die Vielfalt der anderen Kulturen kennenzulernen? „Verständnis füreinander, Einfühlungsvermögen, Respekt, Akzeptanz, Anerkennung von gesellschaftlicher Vielfalt, gutes Umgehen miteinander, Freundschaft“, lauten die Antworten der Teilnehmerinnen. Wichtig beim Aufeinandertreffen der Kulturen sei es, die

Bereitschaft zu besitzen, andere kennenzulernen sowie deren Vielfalt zu schätzen, bilanziert die Diplom-Pädagogin. Dazu gehöre jedoch auch, die eigene Kultur zu kennen.

Anschließend informiert Ulrike Lang ausführlich über die vielschichtige Arbeit des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V., dem Dachverband für Frauenarbeit und Familienbildung. Über 400 kirchliche Frauengruppen, 17 Frauenverbände und zahlreiche Einzelmitglieder werden durch den eingetragenen Verein vertreten.

Viele kleine Frauengruppen im Dekanat bieten wöchentliche oder monatliche Treffpunkte, bereiten die Weltgebetstage der Frauen umfangreich vor, informieren zu aktuellen Frauenthemen oder bieten Vorträge und Veranstaltungen für interessierte Menschen vor Ort. Die Beauftragte des Dekanats Oppenheim für Frauenarbeit ist Pfarrerin Angela Krause (Selzen/Hahnheim/Köngernheim). Mitglieder im Verband sind die Kirchengemeinden Nierstein, Guntersblum, Bodenheim und Oppenheim sowie die Frauen-

hilfe Dalheim, Dexheim und Schwabsburg. Zudem sind Einzel-Mitgliedschaften für 35 Euro Mindestbeitrag im Jahr im Frauenverband möglich.

Delegiertenwahl



v.l.n.r. Ulrike Lang (Referentin Frauenarbeit des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.), Almut Jakob (Kirchengemeinde Nierstein), Erika Oswald (Kirchengemeinde Guntersblum) und Eva-Maria Günther (Kirchengemeinde Nierstein).

Nach diesen ausführlichen Informationen findet die Wahl der Delegierten für das Dekanat Oppenheim statt. Ulrike Lang dankt zunächst Almut Jakob aus der Kirchengemeinde

meinde Nierstein, die nicht mehr für das Stellvertreteramt kandidiert, herzlich für ihre langjährige Mitarbeit.

Die anwesenden Mitglieder geben Erika Oswald, Delegierte des Verbandes der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. für das Dekanat Oppenheim, aus der Kirchengemeinde Guntersblum abermals ihr Vertrauen. Zur Stellvertreterin wird Eva-Maria Günther aus der Kirchengemeinde Nierstein gewählt. Beide werden ab 1. Januar 2017 die bisherige gute Zusammenarbeit zwischen Dekanat und Verband für vier Jahre weiterführen und als Ansprechpartnerinnen im Dekanat Oppenheim zur Verfügung stehen.

Weitere Veranstaltung des Landesverbands im Dekanat: Vortragsabend (mit Anmeldung): „Frau ist nicht gleich Frau“ mit Elke Seipel, Referentin Frauenarbeit, am 15. September in Bodenheim.

EIN STRÄUßLEIN ROSMARIN

Ehepaar Köhler singt 70 Jahre gemeinsam im Kirchenchor

Im Zeichen der Romantik, und das gleich in mehrfacher Weise, stand das Sommerkonzert des evangelischen Kirchenchors in Guntersblum. Unter dem Titel „Musik und Wein“ traf im Konzert Romantik auf Jazz: Chor auf swingenden Sound zumeist der 40er des Quartetts „Intermezzo“. Vikar Simon Ahäuser fand launige Begrüßungsworte und ebenso schwunghaft wie kurzweilig verlief der fast zweistündige Abend, musikalisch gegliedert in „Sommerfrohsinn“, „Liebesteil“ und „Abschied“.

Eine musikalische Einlage ganz besonderer Art besuchten den sehr zahlreichen Besuchern Herta und Ernst Köhler. Beide halten dem Chor und sich seit 70 Jahren die Treue. Eine entsprechende Würdigung und Ehrung vor Publikum sprach Chorleiterin Doris Kaiser aus und verlas die Glückwünsche des Verbands evangelischer Kirchenchöre Hessen-Nassau sowie die Ehrung seitens der evangelischen Kirchenchöre Deutschlands. In den Blumensträuß

zum Jubiläum, das genau genommen erst im November datiert ist, habe man wohl bemerkt ein Rosmarin Sträußchen eingebunden, betonte Kaiser. Das Lied vom Rosmarin Sträußchen hatte den beiden



Das Rosmarin Sträußchen, ihr Kennenlern-Lied, hat Herta und Ernst Köhler 70 Jahre begleitet. Ebenso lange sind sie dem evangelischen Kirchenchor Guntersblum mit volltönenden Stimmen verbunden.

Geehrten bei den Chorproben vor 70 Jahren ins Herz gezielt und den Kopf verdreht. Kein Wunder, spricht man doch bei Rosmarin auch vom Hochzeitskraut.

Die Hochzeitsglocken läuteten für das junge Paar, sie damals 23 und nach dem Krieg aus Rumänien gekommen, er 18 Jahre und Guntersblumer, einige Zeit später und in zwischen haben sie die Eiserne

Hochzeit gemeinsam erleben dürfen. Das Lied vom Rosmarin Sträußchen war ihr Lied geworden. „Unser Kennenlern-Lied hat uns 70 Jahre begleitet“, bekennen beide stolz und glücklich. Zum Beweis stimmten sie im Duett, der Bass und der Sopran, das romantische Liebeslied mit festen und wunderbar harmonisierenden Stimmen an. Das Auditorium applaudierte stehend und allenthalben wurden die Augen feucht.

An diesen, ganz persönlichen Programmpunkt schloss sich mit „Liebesteil“ der zweite Themenabschnitt

an. Auch hier beweist sich Doris Kaiser nicht nur als Chorleiterin sondern auch als Solistin, Gisela Kappes an Klavier und Orgel. Kaiser ist von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,

Foto: Bina Stutz

ALLES IN BUTTER!

Rückblick auf den Gemeindeausflug

jedoch nicht in Marlene Dietrich-Manier sondern deutlich höher angesiedelt. Das bringt die Musiker des Jazzquartetts aus dem Konzept, dass sie vor lauter Hingabe glatt ihren Anschluss mit „C'est si bon“ verpassen.

Wohl behütet wird im „Abschied“ mit „Da unten im Tale ist's Wasser so trüb.“ Die Liebe zu Grabe getragen. Hut aufs Herz!

Schließlich formt Doris Kaiser mit Kanon des Chores und „Der Mond ist aufgegangen“, gesungen vom Publikum einen vollen Klangkörper. Ein Erlebnis, das indirekt auch den Köhlers zu verdanken ist. Sie nämlich haben Doris Kaiser als Leiterin für ihren Chor gewonnen.

Bevor dann zum Nachklang vor der Kirche Wein und Gebäck angeboten wird, geben die Instrumentalisten mit „Against all odds“ von Phil Collins ihr letztes Intermezzo dieses Sommerkonzertes.

Bina Stutz

P.S. Am vierten Advent, dem 18.12. 2016 um 16 Uhr, findet das nächste Konzert des Kirchenchors und der Band Intermezzo statt.

Im Juni machten sich 22 Gemeindeglieder auf, um Kubach und Weilburg an der Lahn zu erkunden, die Heimat von Vikar Simon Ahäuser. Passend dazu trifft man sich in dessen Heimatkirche zu einer Andacht. Im Mittelpunkt steht eine Figur von Jesus, die sich auf dem Altar befindet. Man fand diese bei Aufräumarbeiten auf dem Dach, verdeckt und nur mit einem Arm. Nun schaut er freundlich und sauber auf seine Gemeinde. Jesus wird zum wahren Gastgeber, der seine Gemeinde in die Kirche einlädt. Gemeindepfarrer Rolf Ringleb kommt hinzu, erläutert die Gemeindesituation vor Ort und beantwortet Fragen.

Weiter geht es mit einer Führung durch die Kubacher Kristallhöhle, die bis zu 70 Meter in die Tiefe des Berges ragt, insgesamt müssen fast 900 Treppenstufen gelaufen werden. Wer sich hinunter traut, der wird belohnt. Von Kristallen, Tropfsteinen bis zu einer großen Schauhöhle ist alles dabei. Und am Ende kommen auch alle wieder gesund oben an.

Nach einer Stärkung im Kubacher Hof steht nun das Schloss Weilburg

an. Es gehörte zum Großherzogtum Nassau und ist heute noch zu vielen Teilen im Originalzustand. Es gibt einige spannende Geschichten über das Leben der Adeligen, unter anderem über die Herkunft der obigen Überschrift. Man erzählt sich, dass das goldene Porzellan aus China mit einer fettigen Butterschicht umzogen wurde, um es sicher und kostengünstig bis ins hessische Bergland zu transportieren. War „alles in Butter“, dann blieb das Porzellan heil und kann heute von Guntersblumer Gästen in Weilburg bestaunt werden.

Es folgt noch ein Blick in die barocke Schlosskirche mit kurzem Gebet und einen Gang durch den beeindruckenden Schlossgarten, dann steht die Heimreise nach Guntersblum an.

Fazit der Beteiligten: „Alles in Butter!“, auch bei unserem Gemeindeausflug.

Wer Bilder sehen will, melde sich im Pfarrbüro. Ingrid Wöller hat dankenswerterweise zwei Fotoalben zum Gemeindeausflug erstellt.

Simon Ahäuser

BESUCHDIENST ALS MISSION

Lebendiger Ausdruck des Priestertums aller Glaubenden

Heute stelle ich Ihnen einmal einen Dienst unserer Evangelischen Kirchengemeinde vor: Vielleicht fragen Sie sich: Besuche machen, kann doch jeder, das macht man doch auch privat? Das stimmt nur teilweise. Besuch machen will auch gelernt und bedacht werden. Besuche im Namen der Kirche haben nämlich ihre eigenen Regeln. Von unserer Gemeindegemeinschaft, Frau Fichtner, werden vierteljährliche Treffen vorbereitet. Der Besuchsdienstkreis besteht derzeit aus Pfarrer Hoffmann sowie fünf Frauen und zwei Männern. Von Pfarrer Hoffmann abgesehen, besuchen wir in der Regel ältere Gemeindeglieder an ihren Geburtstagen. Bei den Treffen gehen wir die verschiedenen Phasen eines Besuchs durch – Vorbereitung – Verabschiedung – Nachbereitung. Besprochen werden auch die verschiedenen persönlichen Situationen, die bei dem Besuch angetroffen werden können. Beispiele sind: Kann der zu Besuchende sehen, hören, inwieweit ist er behindert, ist er krank, im Bett oder Altersheim? Was können wir ihm mitbringen, erwartet er ein Ge-

bet, womit können wir eine Freude machen?

Der Besuch durch uns Ehrenamtliche ist kein Besuch zweiter Klasse, sondern wie Luther es sagte, ein lebendiger Ausdruck des Priestertums aller Glaubenden. Wir haben eine anspruchsvolle Aufgabe freiwillig übernommen.

Wie eine Begegnung verläuft, hängt zum großen Teil nicht vom Besuchenden ab, sondern von der Situation und der Person des Besuchten. Die Besuche geschehen im Namen der Kirchengemeinde mit Gruß und Segenswünschen von Pfarrer Hoffmann, in Form einer Karte mit der jeweiligen Jahreslosung. Man kommt nicht als Privatperson, sondern als Repräsentant der Kirchengemeinde. Die Besuche gehören zur Lebensäußerung christlicher Gemeinschaft, das heißt, der Grund für die Besuche ist unser Glaube. Das Ziel kann gemeinschaftsöffnend, seelsorgerisch, diakonisch oder missionarisch sein. Viele erwarten von der Kirche, dass sie besucht werden. Sehr spannend ist, wenn man die

besuchte Person nicht kennt und man nicht erwartet wird. Wie wird man auf den Besuch reagieren? Die besuchte Person fragt sich vielleicht: Was will er/sie von mir? Trotz Unsicherheit unsererseits ist es unsere Aufgabe, die Situation zu klären und Spannungen abzubauen. Wir stellen uns in Ruhe vor und erläutern die Gründe und Ziele des Besuchs. Bei solchen Kontaktbesuchen sind die Besuchten eventuell auf den Besuch nicht vorbereitet und mit jemandem von der Kirche zu reden, ist für viele ungewohnt. Es liegt dann an uns, einen Gesprächsbeginn zu ermöglichen. Beim Abschied ist zu überlegen, welche Worte und Wünsche für den weiteren Lebensweg für einen Vertreter der Kirche angemessen und gleichzeitig für die Besuchten passend sind. Dies gilt besonders, wenn man schwierige Lebenssituationen antrifft, auch bei Ablehnung des Besuchs oder wann man uns festhält, obwohl man gehen will.

Nach dem Besuch ist es so, man hat was Neues, Schweres oder Schönes erfahren und erlebt. Das Erlebte

muss verarbeitet werden, damit der Besuch abgeschlossen ist. Da würde helfen, davon zu erzählen. Doch das geht nicht: Als Besuchsdienstmitarbeiter haben wir Schweigepflicht. Bei den Treffen haben wir die Möglichkeit zu reden. Hier können wir angemessen über unsere Erfahrungen sprechen. Der Austausch in der Gruppe kann sehr bereichernd und hilfreich sein.

Wessen Geistes Kind sind die Menschen, die andere Menschen besuchen? Eben Kinder des lebendigen Geistes Gottes. Besuchsdienst ist nichts für Übermenschen, die jede Situation zum Guten wenden können. Er ist eher etwas für feinfühlig Realisten, für Leute, die nahe dran sind am Leben mit all seinen Hoch- und Tiefpunkten. Für Menschen, die wissen, dass sich vieles nicht ohne weiteres verändern, oft noch nicht einmal sofort erkennen lässt. Wer im Besuchsdienst unterwegs ist, macht mit jedem Besuch neue Erfahrungen, unabhängig davon, ob es beglückende oder bedrückende Momente sind. Es ist eine ständige Aufgabe, mit dem Erlebten umzu-



gehen. Jeder, der im Besuchsdienst arbeitet, ist einzigartig und bringt seine Erfahrungen, seine Persönlichkeit und damit auch Eigenheiten ein. Jeder Besuch ist Öffentlichkeitsarbeit, auch für die Sache Gottes (Jesus Christus spricht: „und ihr habt mich besucht, was ihr getan habt einem von meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan, Mt. 25, 40). Jede Begegnung ist eine Begegnung mit sich selbst. So kann der Dienst über die Besuche hinaus in unserer Gesellschaft wirken. Pfarrer Hoffmanns Ziel ist es unter an-

derem, dass kein alter Mensch, der dies nicht will, ohne Kontakt nach außen sein soll. Der Mensch braucht zum Leben Beziehungen, ungewollte Isolation widerspricht dem Wesen des Menschen, ist unmenschlich. Alle Menschen sind Ebenbilder Gottes, alte Menschen ebenso wie junge. Allen ist die gleiche Würde eigen und gebührt die gleiche Achtung.

Vielleicht müssen wir beginnen, unsere Besuche anders als bisher zu definieren und angehen, die Augen mehr auf die richten, die in ganz besonderer Art und Weise unsere Hilfe brauchen und denen beim Besuch die Botschaft mitbringen: Dass Gott die Niedrigen erhebt und die Gestrauchelten nicht fallen lässt. Der Besuchsdienst würde dadurch noch mehr als bisher den Glauben an Gott in die Herzen der Menschen hineintragen. Den Auftrag dazu bekamen wir schon vor rund 2.000 Jahren (Mt. 28,19) direkt von unserem Herrn, Jesus Christus.

*Robert Kölsch,
Besuchsdienstmitarbeiter*

HOSPIZVEREIN RHEIN-SELZ BEAUFTRAGT NEUE HOSPIZBEGLEITERINNEN

In einem ökumenischen Gottesdienst am Samstag, dem 05. November 2016, um 16:00 Uhr in der katholischen Kirche in Dexheim beauftragt die Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V. vierzehn neue HospizbegleiterInnen. Sie werden den Qualifizierungskurs im Oktober abschließen und können dann schwerstkranke und sterbende Menschen im Auftrag des Hospizvereins begleiten. Alle Mitglieder und Förderer des Vereins, alle Verwandten und Freunde der neuen HospizbegleiterInnen sowie alle Interessierten aus dem Einzugsgebiet des Vereins - der Verbandsgemeinde Rhein-Selz und Umgebung- sind zu dem Gottesdienst herzlich eingeladen, der von Diakon Thomas Gensler und Pfarrerin Esther Gröschel gehalten wird.

Kontakt:

Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.

Am Markt 10

55276 Oppenheim

Tel: 06133 / 571765

info@hospiz-rhein-selz.de

www.hospiz-rhein-selz.de



Die Katholische Kirche zu Dexheim

NICHT ALLEINE SEIN- DEN EIGENEN TRAUERWEG FINDEN

Trauergruppe der Ökumenischen Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.

Verlust und endgültige Trennung gehören zum Leben. Für die Zurückbleibenden gerät das ganze Leben aus den Fugen, vieles bleibt stehen. Alle Gefühle sind gedämpft, Lebensperspektiven zerbrochen...

Nichts verdrängen, sondern an Durchlebtem wachsen – ohne zu vergessen: In einem geschützten Rahmen mit maximal acht Personen bieten wir Trauernden die Möglichkeit, ihre Trauererlebnisse zu verarbeiten. Unter der Anleitung von ausgebildeten Trauerbegleitern trifft sich die Gruppe an insgesamt sieben Abenden immer mittwochs in der Zeit von 19 bis 21 Uhr. Beginn ist am 14. September. Das Angebot richtet sich an alle Betroffenen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Familien-

stand und Religion. Kosten entstehen den Teilnehmern keine.

Neben dem Gruppenangebot ist zeitlich begrenzt auch Trauereinzelnbegleitung möglich. Der Ort stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Informationen hält das Hospizbüro bereit.

Weitere Informationen und verbindliche Anmeldungen bitte an:

Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.; Tel.: 06133-571765; info@hospiz-rhein-selz.de oder www.hospiz-rhein-selz.de

Taufen



5. Juni
Tom Benjamin Zins

24. Juli
Hardy Müller
Tessa Tamina Hörtsch

6. August
Mailo Oswald

28. August
Alexander Vogler

Hochzeiten



11. Juni
Tim und Kerstin Loibl
geb. Niers

25. Juni
Felix und Julia Köper
geb. Stiltz

6. August
Maximilian und Ayse Oswald
geb. Himmler

27. August
Pascal und Sina Scherzer
geb. Zaun

Beerdigungen



2. Juni
Wolfgang Schuster (75)

24. August
Therese Wöller geb. Odermatt (87)

25. August
Reinhard Wedel (78)

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim



- Grund- und Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Alle Leistungen der Pflegeversicherung
- Beratung bei Organisation und Finanzierung der Pflege
- Rufbereitschaft für Notfälle „Rund um die Uhr“

Gute Pflege – zu Hause in der VG Rhein-Selz

„Wir wachsen –
Pflegekräfte gesucht!“

GPR Sozialstation Mainz-Oppenheim
Rheinallee 66 • 55283 Nierstein

Telefon: 06 133 5790920

Telefax: 06 133 5790922

E-Mail: sozialstation-mz-opp@gp-ruesselsheim.de

www.GP-Ruesselsheim.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung